

**Neubau der
A39 Lüneburg – Wolfsburg
mit nds. Teil der B 190n
Abschnitt 7, nördl. Ehra (L289) – Weyhausen (B188)
Kartierung Rote Röhrenspinne 2010**



Niedersächsische Landesbehörde
für Straßenbau und Verkehr
Geschäftsbereich Wolfenbüttel

Planungs-
Gemeinschaft GbR

LaReG

Landschaftsplanung
Rekultivierung
Grünplanung

Dipl. - Ing. Ruth Peschk-Hawtree
Landschaftsarchitektin

Prof. Dr. Gunnar Rehfeldt
Dipl. Biologe

Husarenstraße 25
Telefon 0531 333374
Internet www.lareg.de

38102 Braunschweig
Telefax 0531 3902155
E-Mail info@lareg.de

Kartierungen und Bericht Dipl.-Biol. Prof. Dr. Rehfeldt
 Dipl.-Biol. S. Rehfeldt
 Dipl.-Biol. A. Bös
 Techn. Mitarbeiter A. Rössing

Braunschweig, Mai 2014

Inhaltsverzeichnis

1	Veranlassung	1
2	Untersuchungsraum	1
3	Biologie der Roten Röhrenspinne	1
3.1	Verbreitung und Lebensraum	2
4	Methodik	3
5	Ergebnisse	3
5.1	Untersuchungsbereich 1: Sandgrube bei Lessien	3
5.2	Untersuchungsbereich 2: Heide bei Lessien	4
5.3	Untersuchungsbereich 3: Trockene Kiefern-Waldränder und Wegränder mit Heiderelikten am Lessiener Weg	6
5.4	Untersuchungsbereich 4: Ehemalige Heidefläche mit Drahtschmielen, Heiderelikten und Gebüschsukzession am Lessiener Weg	7
5.5	Untersuchungsbereich 5: Lichter Kiefernwald und trockne Wegränder mit Heiderelikten am Lessiener Weg	7
5.6	Untersuchungsbereich 6: Trockene, lichte Waldränder am Waldweg nördlich „Hinterm Schafstall“	8
6	Fazit	9
7	Quellenverzeichnis	10

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Männchen der Roten Röhrenspinne	3
Abb. 2:	Untersuchungsbereich 1 – Sandgrube bei Lessien	4
Abb. 3:	Untersuchungsbereich 2 – Heidefläche südl. Lessien	5
Abb. 4:	Untersuchungsbereich 2 – Heidefläche südl. Lessien	5
Abb. 5:	Untersuchungsbereiche 3 und 4 – Trockene Kiefern-Waldränder / Wegränder mit Heiderelikten und ehemalige Heidefläche mit Drahtschmielen, Heiderelikten / Gebüschsukzession am Lessiener Weg	6
Abb. 6:	Untersuchungsbereich 3 – Trockene Kiefern-Waldränder und Wegränder mit Heiderelikten	7
Abb. 7:	Untersuchungsbereich 5 – Lichter Kiefernwald und trockne Wegränder mit Heiderelikten am Lessiener Weg	8
Abb. 8:	Untersuchungsbereich 6 – Trockene, lichte Waldränder am Waldweg nördlich „Hinterm Schafstall“	9

1 VERANLASSUNG

Die Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr plant den Neubau der Bundesautobahn A 39 zwischen Lüneburg und Wolfsburg. Die A 39 endet derzeit nördlich von Wolfsburg in Höhe des Anschlusses der B 188 bei Weyhausen und geht vor Tappenbeck in die B 248 über.

In der Roten Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Webspinnen (*Araneae*) wird die Rote Röhrenspinne als stark gefährdet geführt. Auch in der Roten Liste Deutschlands ist sie als stark gefährdet eingestuft.

Aufgrund des Vorkommens der Roten Röhrenspinne im Planungsabschnitt 6 wurde die Art 2010 auch im Bereich des Abschnitts 7 gesucht. Hierzu wurden die im Verlauf der geplanten Trasse potenziell geeignete Habitate auf das Vorkommen der Art hin kartiert. Der folgende Bericht behandelt die im Jahr 2010 gewonnenen Ergebnisse der Kartierung im 7. Abschnitt zur Planfeststellung von Ehra (L 289) bis Weyhausen (B 188) und bewertet diese in kurzer Form.

2 UNTERSUCHUNGSRAUM

Das Gebiet der Planungen zum Neubau der A 39 im siebten Abschnitt weist in einigen Bereichen wegen der lockeren, teilweise trockenen Kiefernwälder mit Lichtungen, Schneisen und Saumstrukturen und der Heideflächen und –relikte mit Offenbodenbereichen pot. geeignete Habitate für die Rote Röhrenspinne auf. Der zur Kartierung gewählte Untersuchungsraum liegt entlang der geplanten Trasse zwischen Tappenbeck und Lessien (Süd-Nord-Ausdehnung) sowie zwischen den Ortschaften Tappenbeck – Brackstedt, Bokensdorf – Jembke, Grußendorf – Barwedel sowie Lessien – Ehra (West-Ost-Ausdehnung) und deckt im Gebiet vorkommende potenzielle Habitate der Roten Röhrenspinne ab.

3 BIOLOGIE DER ROTEN RÖHRENSPINNE

Die Rote oder Zinnoberrote Röhrenspinne (*Eresus kollari*, Rossi 1846) gehört zur Familie der Röhrenspinnen (*Eresidae*). Der deutsche Name Röhrenspinne nimmt Bezug auf das Wohn- und Fanggespinst der einheimischen *Eresus*-Arten. Sie bauen eine Röhre aus dichtem Gespinst in der oberen Bodenschicht, von dessen Mündung ein Dach aus Fangfäden in die Umgebung spannt.

Die Hauptbeute der bodenbewohnenden *Eresus*-Arten sind Käfer, Wanzen, Hundertfüßer und ähnliche hartschalige Arthropoden. Die Rote Röhrenspinne zeichnet sich durch einen deutlichen Geschlechtsdimorphismus aus. In den ersten Jahren ihres Lebens sind beide Geschlechter schwarz. Ende des dritten Lebensjahrs, wenn das Männchen geschlechtsreif wird, färbt es sich um. Das Abdomen färbt sich zinnoberrot und weißt eine schwarze Zeichnung auf (vier bis sechs schwarzen Punkte). Das Weibchen behält die schwarze Körperfarbe bei. Männchen und Weibchen leben getrennt in einer mit Spinnseide ausgekleideten und mit einem Gespinstdach abgeschlossenen Wohnröhre. Das Weibchen verlässt nach dem Bau der Röhre diese nicht mehr. Die gefärbten Männchen hingegen machen sich im Zeitraum von Mitte August bis Mitte Oktober auf Weibchensuche und sind deshalb in diesen Monaten außerhalb der Röhre zu finden. Nach der Begattung stirbt das Männchen und das Weibchen überwintert. Erst im nächsten Frühjahr baut das Weibchen einen Eikokon, den es mit Eiern füllt, die wiederum überwintern. Erst Mitte Juni des darauf folgenden Jahres schlüpfen die Jungspinnen. Danach zerstreuen sie sich und bauen in unmittelbarer Nähe ihre eigenen Netze. Dadurch erklärt sich das eng benachbarte Auftreten solcher Gespinste.

Die stenotopen und wenig mobilen Röhrenspinnen können als Indikatoren für langfristig wenig veränderte Lebensräume bzw. für Analysen historischer Nutzungs- und Bewirtschaftungsformen herangezogen werden.

3.1 Verbreitung und Lebensraum

Die Rote Röhrenspinne ist in Deutschland vor allem in Bereichen von Wärmeinseln (Kyffhäuser, Rhein-, Main- und Moselgebiet) und in kontinental beeinflussten Gebieten (Lüneburger Heide und Niederlausitz) anzutreffen. Die ausgesprochen wärmeliebende Art sucht sich entweder einen sandigen, warmen Boden oder nach Süden gerichtete Hänge aus. In der Nähe von Heidekraut oder Borstengras bestandenen Orten werden Stellen mit offenem Pflanzenbestand bevorzugt. Hier werden wiederum die Plätze mit stärkerer Besonnung und einem gewissen Windschutz benutzt.



(Quelle: Wikipedia, F. Geller-Grimm)

Abb. 1: Männchen der Roten Röhrenspinne

4 METHODIK

Nach einer ersten Übersichtsbegehung wurden insgesamt sechs Standorte ausgewählt und kartiert. Es handelte sich um trocken-warme Bereiche mit sandigen Offenbodenstellen und besonnte Waldrandbereiche. Insgesamt wurden zwei Begehungen, im August und September, durchgeführt.

Der Boden wurde nach charakteristischen, mit Gespinst ausgekleideten Bodenröhren abgesucht. Im September wurden bei der Begehung zusätzlich auf die auffällig rot gefärbten Männchen geachtet.

5 ERGEBNISSE

Im Trassenbereich der geplanten BAB A 39 wurden insgesamt sechs Standorte auf das Vorkommen der Roten Röhrenspinne hin untersucht.

5.1 Untersuchungsbereich 1: Sandgrube bei Lessien

Die Sandgrube bei Lessien besteht aus zwei ehemaligen Abbaubereichen, in denen sich jeweils ein großes und, zumindest temporär, auch kleinere Gewässer halten. Die beiden großen Gewässer sind als naturnaher nährstoffarmer Baggersee einzustufen.

Am Rand befinden sich zum Teil Verlandungszonen aus Röhricht (v.a. Schilf, z.T. Rohrkolben), die am nördlichen Becken bereits stärker ausgeprägt sind als am südlichen. Die Umgebung der Gewässerbereiche ist geprägt durch zum Teil sandige Offenbodenbereiche (am Nordbecken auch sandige Steilwände), die wiederum im Komplex mit halbruderalen Gras- und Staudenfluren trockener Standorte liegen. In älteren Sukzessionsstadien

haben sich zwischen den Staudenfluren großflächig Ginster-Gebüsche etabliert. In extrem trockenen Bereichen befinden sich in den Gras- / Staudenfluren aufgrund der vorkommenden Arten Anklänge zu Sandmagerrasen. Der südliche Teil der Grube wurde 2008 und sporadisch auch 2009 noch ausgebeutet.

2010 diente er, trotz verbleibender Umzäunung, der Freizeitnutzung (Motocross, Reiten etc.). In der Umgebung der Kiesgrube finden sich Restbestände von Eichen-Kiefernmischwald, nordwestlich grenzen Heideflächen und z.T. Kiefernforste an. In der weiteren Umgebung befinden sich trockene Sandackerflächen.

Ergebnis:

Es wurden keine charakteristischen, mit Gespinst ausgekleideten Bodenröhren im Untersuchungsbereich aufgefunden. Des Weiteren wurden im September auf der Fläche keine Männchen der Roten Röhrenspinne angetroffen.



Abb. 2: Untersuchungsbereich 1 – Sandgrube bei Lessien
(Quelle: google earth).

5.2 Untersuchungsbereich 2: Heide bei Lessien

Die Heidefläche bei Lessien ist ein Komplex aus Besenheide, eingestreuten mageren Grasfluren (z.T. Sandtrockenrasencharakter) sowie aufkommendem Gehölzanflug (Sukzession von v.a. Birken und Kiefern) und stellenweise offenen Sandflächen. Auf der Fläche befinden sich wenige größere Bäume, darunter Eichen und Birken. Die Fläche wird nördlich durch eine Sandackerfläche, nordöstlich durch Kiefernforst und westlich von einer

Feldhecke mit angrenzendem, asphaltiertem Wirtschaftsweg und begleitenden Sandmagerasen begrenzt. Die Fläche ist umzäunt und unterliegt einer regelmäßigen Pflege durch Herbst-/Winterbeweidung mit Schafen.

Ergebnis:

Es wurden keine charakteristischen, mit Gespinst ausgekleideten Bodenröhren im Untersuchungsbereich aufgefunden. Des Weiteren wurden im September auf der Fläche keine Männchen der Roten Röhrenspinne angetroffen.

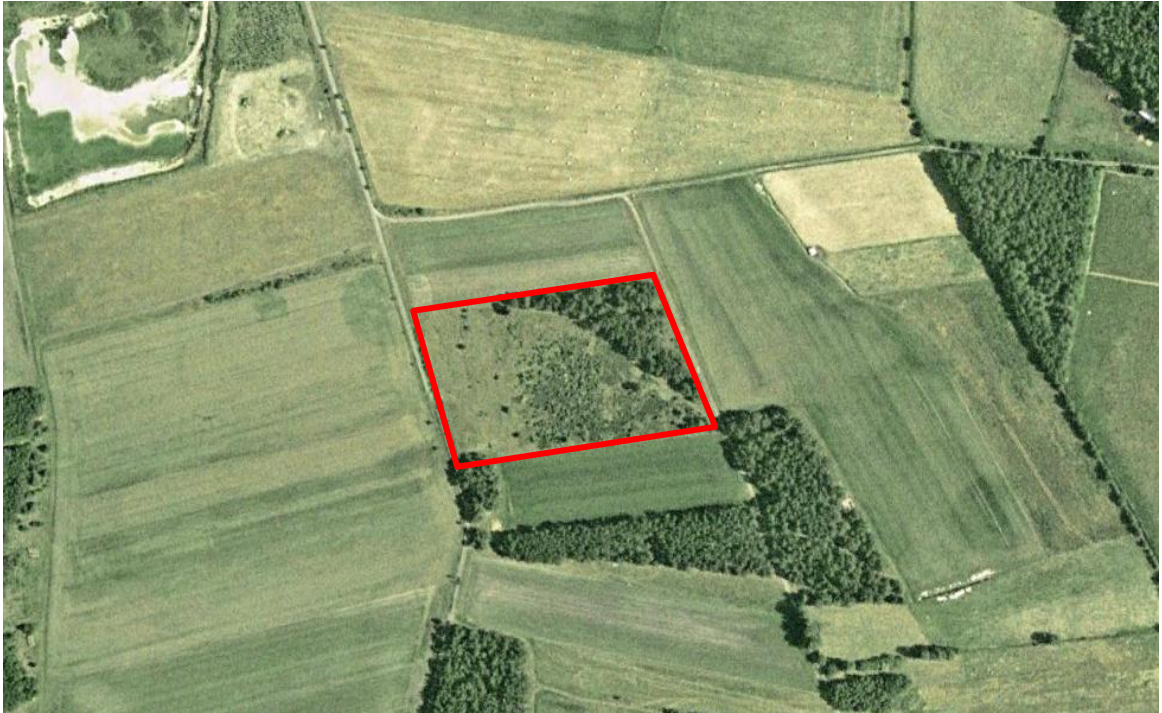


Abb. 3: Untersuchungsbereich 2 – Heidefläche südl. Lessien
(Quelle: google earth)



Abb. 4: Untersuchungsbereich 2 – Heidefläche südl. Lessien

5.3 Untersuchungsbereich 3: Trockene Kiefern-Waldränder und Wegränder mit Heiderelikten am Lessiener Weg

Der untersuchte Waldweg verläuft in Nordwest-Südost-Richtung an der Grenze des Naturschutzgebietes „Vogelmoor“ nahe Ehra-Lessiener. Die Probefläche ist gekennzeichnet durch trockene Kiefernforste, die im Randbereich Waldränder basenarmer Standorte mit Relikten von Heidevegetation und stellenweise Stein- und Holzhaufen sowie offene Sandbereiche aufweisen. Die gliedernden Wege sind sehr trocken und in den Randbereichen zu den angrenzenden Sandackerflächen (brach liegend) befinden sich Anklänge von Sandmagerrasen (z.B. Sand-Glöckchen, Acker-Filzkraut).

Ergebnis:

Es wurden keine charakteristischen, mit Gespinst ausgekleideten Bodenröhren im Untersuchungsbereich aufgefunden. Des Weiteren wurden im September auf der Fläche keine Männchen der Roten Röhrenspinne angetroffen.

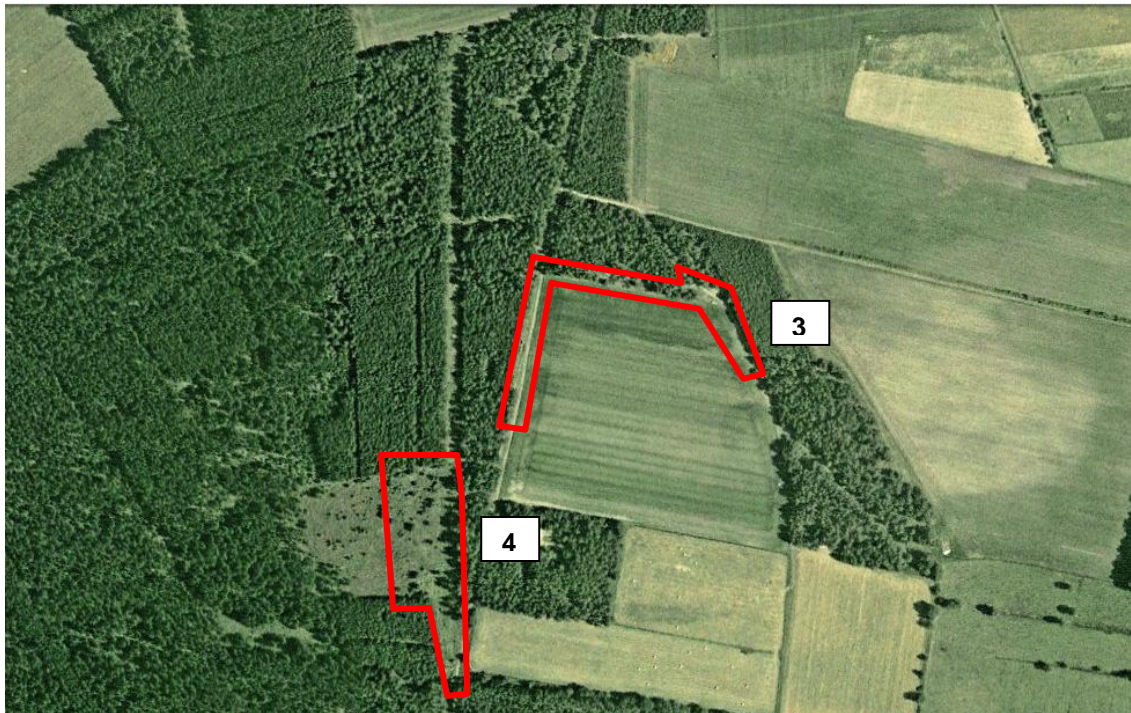


Abb. 5: Untersuchungsbereiche 3 und 4 – Trockene Kiefern-Waldränder / Wegränder mit Heiderelikten und ehemalige Heidefläche mit Drahtschmielen, Heiderelikten / Gebüschsukzession am Lessiener Weg
(Quelle: google earth).



Abb. 6: Untersuchungsbereich 3 – Trockene Kiefern-Waldränder und Wegränder mit Heiderelikten

5.4 Untersuchungsbereich 4: Ehemalige Heidefläche mit Drahtschmielen, Heiderelikten und Gebüschsukzession am Lessiener Weg

Die hier vorhandenen ehemaligen Heideflächen sind stark durch Sukzession geprägt. Bereiche mit Besenheide sind nur noch in geringen Flächenanteilen vorhanden. Überwiegend finden sich hier Sukzessionsgebüsche mit Brombeere und Birke, zunehmend dominierend sind allerdings Faulbaum sowie der Neophyt „Späte Traubenkirsche“. Die Gebüsche haben inzwischen etwa 85 % der Teilfläche in Anspruch genommen.

Ergebnis:

Es wurden keine charakteristischen, mit Gespinst ausgekleideten Bodenröhren im Untersuchungsbereich aufgefunden. Des Weiteren wurden im September auf der Fläche keine Männchen der Roten Röhrenspinne angetroffen.

5.5 Untersuchungsbereich 5: Lichter Kiefernwald und trockne Wegränder mit Heiderelikten am Lessiener Weg

Der Untersuchungsbereich besteht aus einem lichten Kiefernforst in Vergesellschaftung mit Birken-Sukzessionswäldern. Die beiden Wege „Zollhausweg“ und „Lessiener Weg“ treffen südlich der Fläche aufeinander. Im Randbereich zu den trockenen Sandwegen haben sich kleinräumig Waldränder magerer, basenarmer Standorte entwickelt, die noch Relikte von Heidevegetation erkennen lassen. Entlang der alten Stromtrasse am westlichen Rand des Lessiener Weges finden sich weiterhin halbruderale Gras- und Stauden-

fluren mittlere Standorte, die zum Teil schon stark durch Birke und Späte Traubenkirsche verbuschen. Obwohl der Wald sehr licht ist, ist er nur stellenweise besonnt, offene Sandstellen fehlen größtenteils.

Ergebnis:

Es wurden keine charakteristischen, mit Gespinst ausgekleideten Bodenröhren im Untersuchungsbereich aufgefunden. Des Weiteren wurden im September auf der Fläche keine Männchen der Roten Röhrenspinne angetroffen.



Abb. 7: Untersuchungsbereich 5 – Lichter Kiefernwald und trockne Wegränder mit Heiderelikten am Lessiener Weg

(Quelle: google earth).

5.6 Untersuchungsbereich 6: Trockene, lichte Waldränder am Waldweg nördlich „Hinterm Schafstall“

Der Untersuchungsbereich besteht aus einem lichten Kiefernforst in Vergesellschaftung mit Laubwald – Jungbestand. Im Randbereich zum trockenen Sandweg haben sich kleinräumig Waldränder magerer, basenarmer Standorte entwickelt, die noch Relikte von Heidevegetation erkennen lassen.

Ergebnis:

Es wurden keine charakteristischen, mit Gespinst ausgekleideten Bodenröhren im Untersuchungsbereich aufgefunden. Des Weiteren wurden im September auf der Fläche keine Männchen der Roten Röhrenspinne angetroffen.



Abb. 8: Untersuchungsbereich 6 – Trockene, lichte Waldränder am Waldweg nördlich „Hinterm Schafstall“

(Quelle: google earth).

6 FAZIT

Im Zuge der Untersuchungen zum Vorkommen der Roten Röhrenspinne im Bereich des Planfeststellungsabschnitt 7 der geplanten BAB 39 Lüneburg – Wolfsburg konnte die Art nicht festgestellt werden.

Die potenziellen Habitate wurden nach mit Gespinst ausgekleideten Bodenröhren und nach den auffällig gefärbten Männchen abgesucht. Unter artenschutzrechtlichen Gesichtspunkten kommt es nicht zu Konflikten. Spezielle Artenschutzmaßnahmen werden für diese Art nicht erforderlich.

7 QUELLENVERZEICHNIS

BELLMANN H. (2006) Kosmos Atlas Spinnentiere Europas. 3. Auflage. Franckh-Kosmos, Stuttgart.

DRACHENFELS, O. VON (2004): Kartierschlüssel für Biotoptypen in Niedersachsen unter besonderer Berücksichtigung der nach § 28a und § 28b NNatG geschützten Biotope sowie der Lebensraumtypen von Anhang I der FFH-Richtlinie, Stand März 2004.

FINCH, O.-D. (2004): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Webspinnen (Araneae) mit Gesamtartenverzeichnis, 1. Fassung vom 1.7.2004. - Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 24, Nr. 5 Suppl. (5/04 Suppl.): 1-20, Hildesheim

RATSCHKER, U. M. & H. BELLMANN (1995): Untersuchungen zur Taxonomie und Verbreitung von *Eresus cinnaberinus* (Olivier, 1789) (Araneae, Eresidae). *Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie* 9 (4-6), 807-811.